

Thomas von Steinaecker: Literarische Foto-Texte. Zur Funktion der Fotografien in den Texten Wolf Dieter Brinkmanns, Alexander Kluges und W.G. Sebalds

Bielefeld: transcript Verlag 2007, 341 S. ISBN 978-3-89942-654-0, € 33,80

Der Terminus ‚Bilderliteratur‘ ist signifikant genug zu unterstreichen, dass es sich bei ‚Bildern‘ und ‚Literatur‘ als den beiden Bestandteilen des Kompositums um keine strikten Separationen, sondern um ‚Kunstbereiche‘ handelt, die gerade deshalb so eng verbunden sind, weil sie in spezifischer Weise aufeinander zugehen und sich in markanter Weise verquicken können. Dies gilt für historische Perioden, wobei für das Barock-Zeitalter an den Begriff des ‚Emblems‘ und für das neunzehnte Jahrhundert an die Praxis der ‚Bildergeschichte‘ erinnert sein soll, speziell aber auch und gerade für das zwanzigste Jahrhundert und unsere unmittelbare Gegenwart, wobei freilich von den herkömmlichen grafisch-malerischen Instrumenten abgerückt und auf die modernen Techniken – ‚Fotografie‘ und ‚Film‘ – zugeschritten wird. Thomas von Steinaecker offeriert in seiner in dieser Weise auschilderten Publikation gleich einleitend eine einschlägige Liste von Werken, die dieser Bestimmung seines Gegenstands entsprechen; sie reicht, was die engere deutsche Literaturgeschichte angeht, von Kurt Tucholskys ‚Bild-Gedichten‘ (seit 1919) hinauf zu Alexander Kluges *Tür an Tür mit einem anderen Leben* (Frankfurt a.M. 2006). Sein zentrales Augenmerk gilt, wie ja der Titel seiner Arbeit ausdrücklich unterstreicht, solchen jüngeren Publikationen, wobei er speziell auf Autoren wie Wolf Dieter Brinkmann, Alexander Kluge und

W.G. Sebald zielt. Zur ‚Entstehung des Genres‘ verweist er im Auftakt seiner Darlegungen unter den älteren der genannten Autoren speziell auch auf Bertolt Brecht und seine *Kriegsfibel* aus dem Jahre 1936 bzw. 1955.

Als engere Definition des von ihm ins Auge gefassten Kunst- und Literatur-Genres offeriert Steinaecker im Zuge seiner Darlegungen den Terminus ‚bimediale Kontrastmontage‘. Mit ihm signalisiert er, dass die ‚Bilder‘ eben nicht als herkömmliche ‚Textillustrationen‘, wie sie seit uralten Zeiten bekannt sind, sondern als collagehafte Elemente figurieren, die eine eigene Dynamik präsentieren. Jeder der in die engere Auswahl genommenen Autoren erhält ein eigenes Kapitel, das auf die jeweilige Eigendynamik der angesprochenen Werk-Entwicklung abzielt, aber gerade auch über Vergleiche zu instruktiven Darstellungen kommt. Das Buch als solches ist durchgehend illustriert, so dass sich der Leser ein einigermaßen präzises Bild von den angesprochenen Produktionen und ihren in unterschiedlichster Weise kontrastierten Text-Bild-Zuordnungen machen kann. Es ist das eindeutige Verdienst dieser Arbeit, dass sie gegen eine hermetisch sich abkapselnde Literaturwissenschaft auf der einen wie Medienwissenschaft auf der anderen Seite dem in dieser Weise knapp umrissenen Terrain eine eigene Aufmerksamkeit sichert.

Der biografischen Notiz zum Autor ist zu entnehmen, dass er nicht nur hierzulande, sondern zeitweise auch in Cincinnati/USA studiert hat. Von dort brachte er nuanciertere Kenntnisse zur Pop-Literatur mit nachhause und konnte sie produktiv in seine Arbeit integrieren. In den definitiven Schluss-Partien seines Buches apostrophiert Steinaecker gerade noch Futurismus und Surrealismus und stellt auf diese Weise eine engere Verbindung zwischen den von ihm ins Auge gefassten ‚Foto-Texten‘ unserer Gegenwart und möglichen Anregungen aus den Anfängen des vergangenen Jahrhunderts her.

Karl Riha (Siegen)